

bezeichnen, noch war Gehorsam gegenüber der Kirche (d. h. vor allem: dem Papst) das einzige Kriterium für die Sanktionierung oder Verurteilung einer Bewegung. Daß aber Häresien und in die Kirche integrierte religiöse Bewegungen aus der gleichen Wurzel kommen, wußte man schon seit Herbert Grundmanns 1935 erschienenen „Religiösen Bewegungen“. So bietet Manteffels Buch nicht viel Weiterführendes, doch ist man dankbar, daß neben der vielfach unzulänglichen, 1965 erschienenen deutschen Übersetzung (s. DA 21, 319) jetzt eine Fassung vorliegt, die zur Urteilsbildung eher geeignet ist, auch wenn man da über ein *Non liquet* nicht recht hinauskommt. A. P.

Georg Wild, *Bogumilen und Katharer in ihrer Symbolik. Teil I: Die Symbolik des Katharertums und das Problem des heterodoxen Symbols im Rahmen der abendländischen Kultureinheit*, Wiesbaden 1970, Franz Steiner Verlag GMBH, XVI u. 236 S., mit 80 Bildern auf 31 Tafeln, 8 Karten und 81 Abb. im Text, DM 68. — In Zentralbosnien und in der Herzegovina finden sich in z. T. riesigen Nekropolen zahllose Grabdenkmäler mit sehr unterschiedlichen Formen und einer vielfältigen, gelegentlich rätselhaften und meist höchst kunstvollen Ornamentik (Kreuz, Kranz, Schwert, Gestirne, Menschen, Reigen, Kampf- und Jagdszenen, hier besonders Hirschjagd). Diese Grabdenkmäler, entstanden zwischen dem 13. und dem 16. Jh., sind seit dem 19. Jh. Gegenstand der Forschung gewesen und wurden seither immer wieder mit den im Verbreitungsgebiet siedelnden bogumilischen Häretikern in Verbindung gebracht. In ähnlicher Weise glaubte die neo-katharische Schule von Arques (Aude) um Déodat Roché und die Rosenkreuzer-Gemeinschaft um A. Gadal († 1962) in Ussat-les-Bains (Ariège) die in großer Zahl zu beiden Seiten der Verbindungsstraße von Mittelmeer und Atlantik zwischen Narbonne und Bordeaux sich findenden Kreuzeszeichen (Ring-, Lilien-, Perlkreuze) — zumeist auf Grabstelen — als katharische Symbole deuten zu können. Während die These der Katharersymbolik im allgemeinen Anerkennung, jedenfalls wenig Widerspruch fand, ist die Forschungslage bei den bosnischen Grabdenkmälern kontrovers: A. Soloviev tritt in seinen zahlreichen Arbeiten für die Bogomilenthese ein, während die meisten jugoslawischen Gelehrten um A. Benac (den Direktor des Landesmuseums von Sarajevo, das nach dem 2. Weltkrieg mit der systematischen Publikation der Grabfunde begonnen hat) diese These ablehnen und in den Darstellungen der Grabdenkmäler nicht „Stein gewordenes bogumilisches Dogma“ sehen, sondern realistische Darstellungen, die mit konkreten geschichtlichen und sozialen Hintergründen in Beziehung zu setzen seien. — Beide Problemkreise geht der Vf. in einer außerordentlich umsichtigen und verlässlichen Studie an, deren hier vorliegender 1. Teil neben einer gründlichen allgemeinen Einführung in die Problemstellung vor allen Dingen der Katharersymbolik Südfrankreichs gewidmet ist. Hier kann der Vf. schlüssig nachweisen, daß die These von der Katharersymbolik nichts ist als eine windige Spekulation, denn es gelingt ihm in minutiösem Vergleich Punkt für Punkt die Herkunft und gesamteuropäische Verbreitung jedes einzelnen angeblichen Katharer-Symbols aufzuzeigen und damit nachzuweisen, daß vor allem die Kreuzessymbole keineswegs auf Südfrankreich beschränkt, in ihrem Symbolgehalt gut christlich sind und ganz gewiß nichts mit mithrisch-manichäischer Sonnensymbolik und nichts mit den Katharern zu tun haben — eine schon auf den ersten Blick abwegige These angesichts des bekannten Abscheus der Katharer und Bogumilen vor dem Kreuz. — Nachdem hier mit dem Gespinnst haltloser Kombinationen so gründlich und belehrend aufgeräumt wurde, ist man gespannt auf den 2. Teil